



DIE PSYCHOANALYTISCHE HOCHSCHULE IN BERLIN

Messung der Persönlichkeit

Einführung in die Persönlichkeitspsychologie

Zsofia Szirmak

WS 2012/13



Messung in der Persönlichkeitspsychologie

- Unterschiedliche Fragestellung
- Allgemeine Psychologie und Differentielle Psychologie

- Gesetzmäßigkeiten
- vs. Wahrnehmungsunterschiede

Täuschungsfigur nach Müller-Lyer (1896)

Die Geschichte der Diagnostik

- **China:** Auswahl der Beamten
(übernommen von Engländern und Amerikanern)
- **Sir Francis Galton (1822-1911)**
Intelligenzunterschiede sind
 - quantifizierbar
 - Normalverteilung (Bell curve)
 - **objektiv messbar**
 - Korrelation als Beziehungsmaß zweier Messwerte

Was wird hier gemessen?

Extraversion (John, 1991)

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?

Sehr unzutreffend-1, eher unzutreffend-2, weder/noch-3, eher zutreffen-4, sehr zutreffend-5

1. Ich bin gesprächig, unterhalte mich gerne
2. Ich bin eher zurückhaltend, reserviert.
3. Ich bin voller Energie und Tatendrang.
4. Ich bin begeisterungsfähig und kann andere leicht mitreißen.
5. Ich bin eher der „stille Typ“, wortkarg.
6. Ich bin durchsetzungsfähig, energisch.
7. Ich bin manchmal schüchtern und gehemmt.
8. Ich gehe aus mir heraus, bin gesellig.

Was wird hier gemessen?

Extraversion (John, 1991)

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?

Umkodieren: aus 1 wird 5, aus 2 wird 4, aus 4 wird 2, aus 5 wird 1

1. Ich bin gesprächig, unterhalte mich gerne
2. Ich bin eher zurückhaltend, reserviert.
3. Ich bin voller Energie und Tatendrang.
4. Ich bin begeisterungsfähig und kann andere leicht mitreißen.
5. Ich bin eher der „stille Typ“, wortkarg.
6. Ich bin durchsetzungsfähig, energisch.
7. Ich bin manchmal schüchtern und gehemmt.
8. Ich gehe aus mir heraus, bin gesellig.

Umkodierte Ergebnisse müssen aufaddiert und durch 8 geteilt werden



Ihr Extraversionswert

Skala des Big-Five Inventars (John & Srivastava, 1999)

AGE	N	M	Extraversion	SD
21	6076	3.25		.90
22	5014	3.26		.89
23	4828	3.30		.89
24	4494	3.28		.89
25	4499	3.31		.91
26	3683	3.31		.91
27	3529	3.28		.91
28	3497	3.29		.92
29	3213	3.29		.91
30	3007	3.28		.90
31	2307	3.31		.90
32	2111	3.27		.89
33	1907	3.26		.92
34	1735	3.29		.93
35	1760	3.29		.91

Quelle: Srivastava, S., John, O. P., Gosling, S. D., & Potter, J. (2003). Development of personality in early and middle adulthood: Set like plaster or persistent change? *Journal of Personality and Social Psychology*, 84, 1041-1053

Grundlagen der Testdiagnostik (Einige Testgütekriterien)

- Objektivität
- Reliabilität
- Validität
- *Standardisierung*

Reliabilität

Der Test liefert zuverlässige Ergebnisse

- **Retest- Reliabilität**

Durchführung zu einem späteren Zeitpunkt

Die Reliabilität ist je besser, desto näher der Korrelationskoeffizient dem Idealwert +1 annähert

- **Paralleltestmethode**

Zwei sehr ähnliche Formen des Test werden eingesetzt (keine Übungseffekte)

- **Testhalbierungsvalidität**

Testantworten von Items mit geraden und ungeraden Nummern werden verglichen

- **Interne Konsistenz**

Korrelation von einzelnen Items mit dem Gesamttest wird gemessen

Wird mit sich selbst gemessen –keine externen Kriterien

Validität

Der Test misst, was er messen soll

Die Validität ist die Fähigkeit eines Tests korrekte und genaue Vorhersagen zu treffen.

- **Augenscheinvalidität**
unzuverlässig: Sind Sie intelligent?
- **Kriteriumsvalidität /prädiktive Validität**
Vergleich mit einem Kriterium: Schulnoten
- **Konstruktvalidität**
Vergleich mit anderen bekannten Intelligenztests

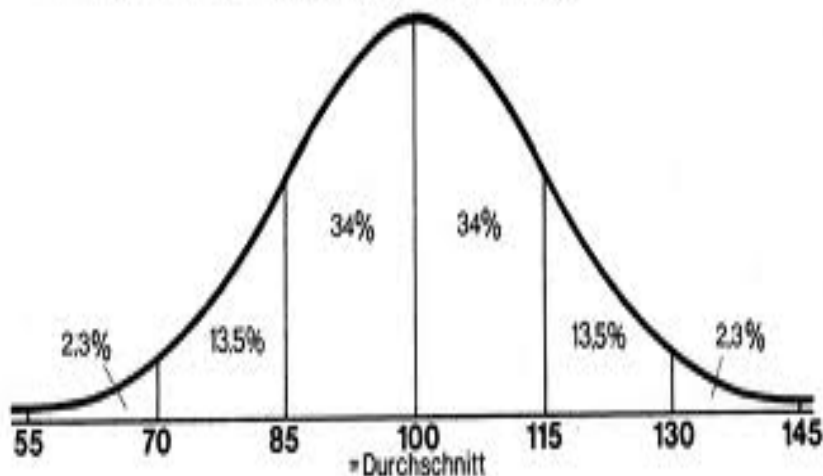
Normen und Standardisierung

- **Normwerte** ---Vergleich der Testwerte einer Person mit dem Mittelwert gleichaltriger, gleichgeschlechtlicher Menschen aus der gleichen Kultur.
- **Standardisierung:** ein Instrument soll stets unter gleichen Bedingungen eingesetzt und in gleicher Weise und ausgewertet werden.

Normalverteilung/Gauß-Verteilung

- Die Verteilung Interindividueller Unterschiede fällt im Regelfall glockenförmig aus

Verteilungskurve des Intelligenz-Quotienten (IQ)



Zusammenfassung

Beziehungen zwischen Reliabilität und Validität

- Reliabilität ist Voraussetzung für Validität

Frage: Kann Körpergröße Intelligenz vorhersagen?

- Ein Test kann hoch reliabel, und trotzdem nicht valide sein!

Methodischer Zugang zur Untersuchung von Persönlichkeitseigenschaften (Stern, 1921)

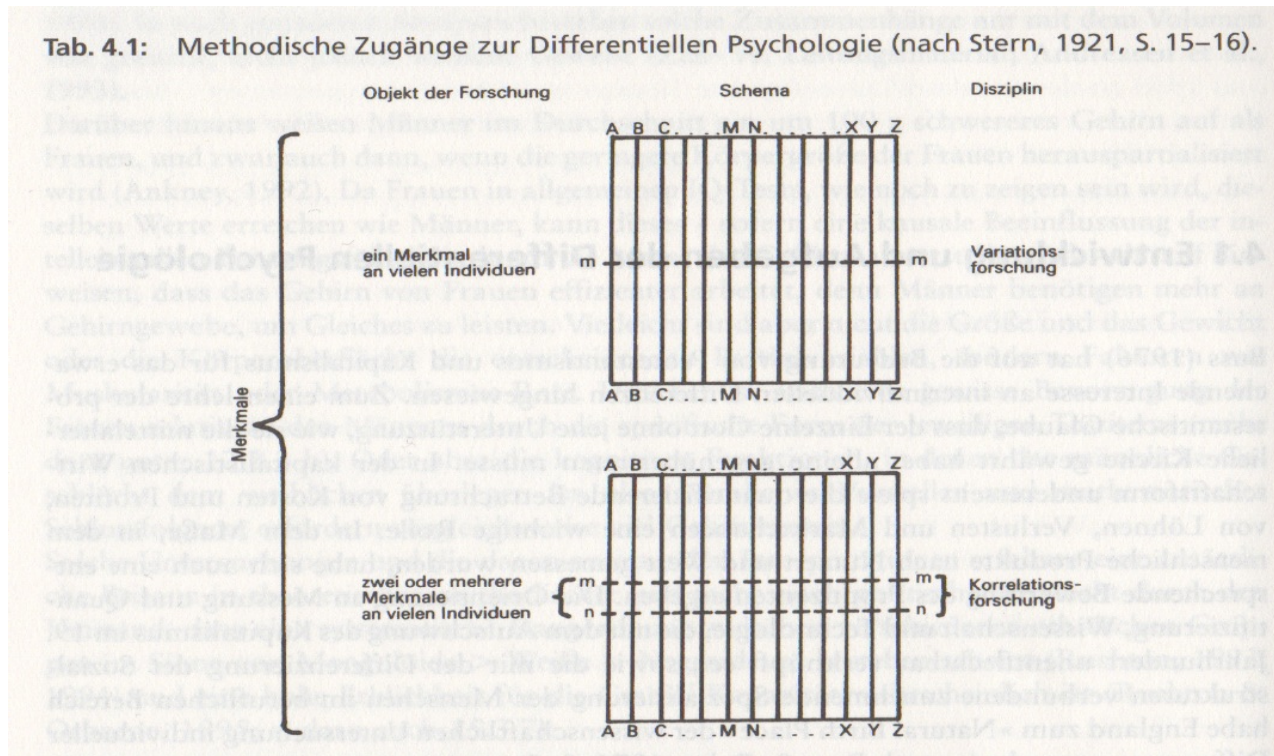
Vier verschiedene methodische Zugänge:

- Variationsansatz
 - Korrelationsansatz
 - Psychographie
 - Komparationsansatz
- } variabelnzentriert
- } personenzentriert

William Stern
(1871-1938)

Die variablenzentrierte Persönlichkeitsforschung

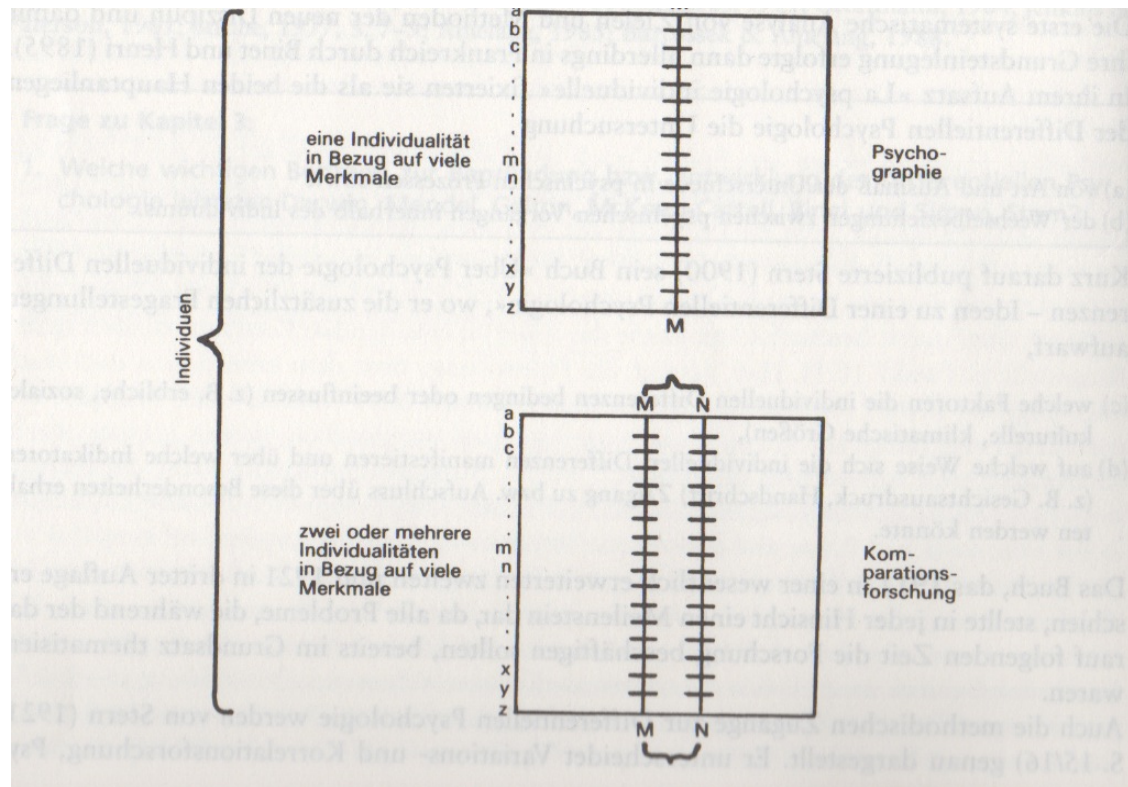
Beispiel: Big-Five Modell, Intelligenzforschung



Quelle: Amelang, M. & Bartussek, D. (2001). Differentielle Psychologie und Persönlichkeitsforschung. (5. Aufl.) Stuttgart: Kohlhammer.

Die personenzentrierte Persönlichkeitsforschung

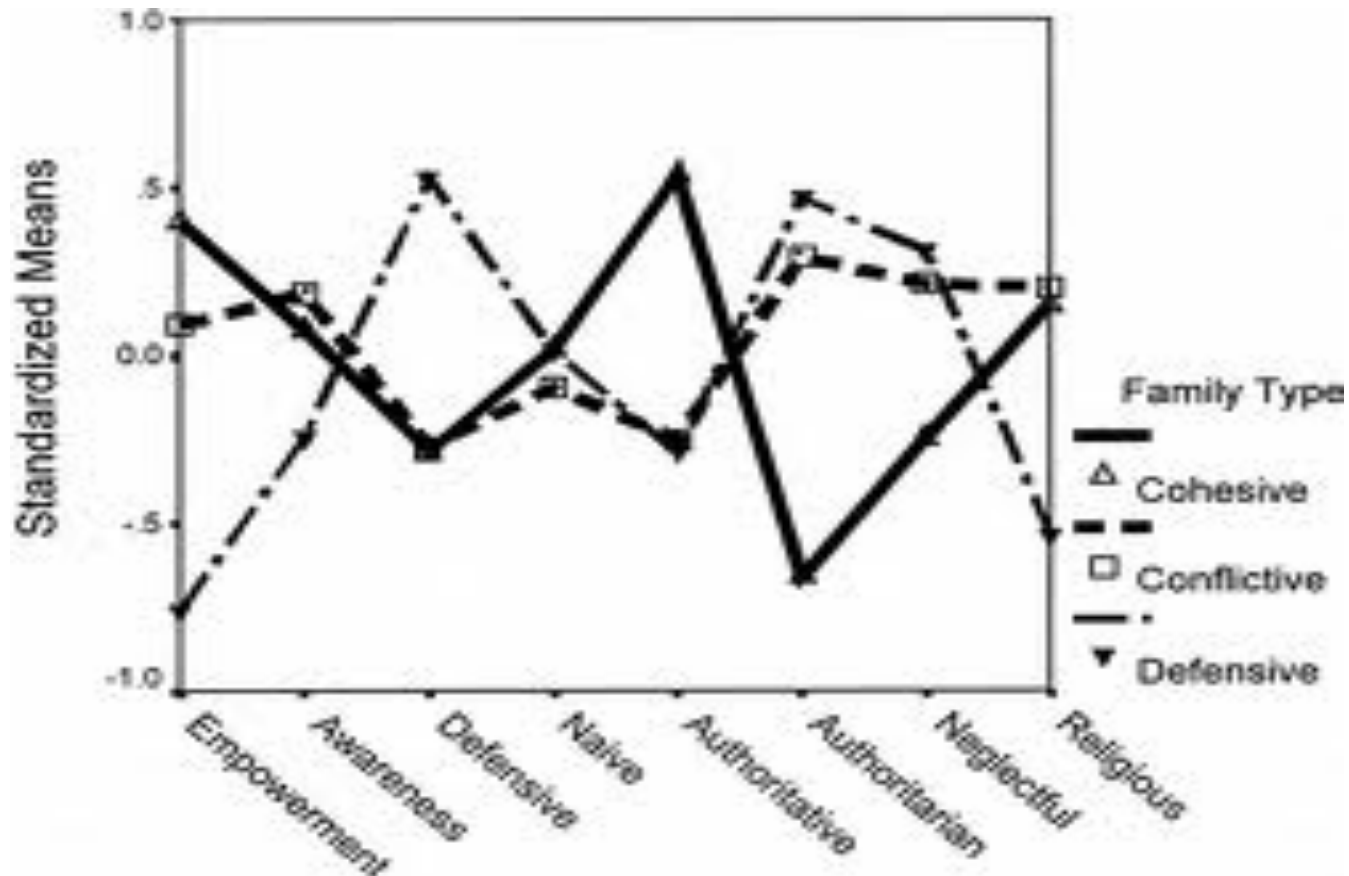
Beispiel: Biographie Forschung, Q-Sort Verfahren, Typ A Verhalten



Quelle: Amelang, M. & Bartussek, D. (2001). Differentielle Psychologie und Persönlichkeitsforschung. (5. Aufl.) Stuttgart: Kohlhammer.

Beispiel Q-Sort-Profil und Komparationsansatz

- Family Process **Q-Sort profile** means by family type



- Quelle: psycnet.apa.org

Datenerhebung zur Persönlichkeitsmessung

1. Selbstbeurteilung

- Interview
- Fragebogen

2. Fremdbeurteilung

- Bekannte
- Experten

3. Verhaltensbeobachtung

4. Verhaltensbeurteilung

5. Indirekte Verfahren

- Projektive Verfahren
- Physiologische Messungen

1. Selbstbeurteilung

Interview

- In der Regel mündlich
- Interviewer Effekte
- Soziale Erwünschtheit
- Zeitlich aufwendig

Beispiel: klinisch-psychiatrisches
Aufnahmegespräch

Fragebogen

- In der Regel schriftlich
- Objektivität
- Standardisierung
- Schutz der Anonymität
- Ökonomisch

Beispiel: NEO-PI-R, BFI

2. Fremdbeurteilung

Bekanntenbeurteilungen

- Fragebogen
- valide
- Besser bei expressiven Eigenschaften, Verhalten
- Ökonomisch

Beispiel: BFI –ausgefüllt vom Freund, von den Eltern

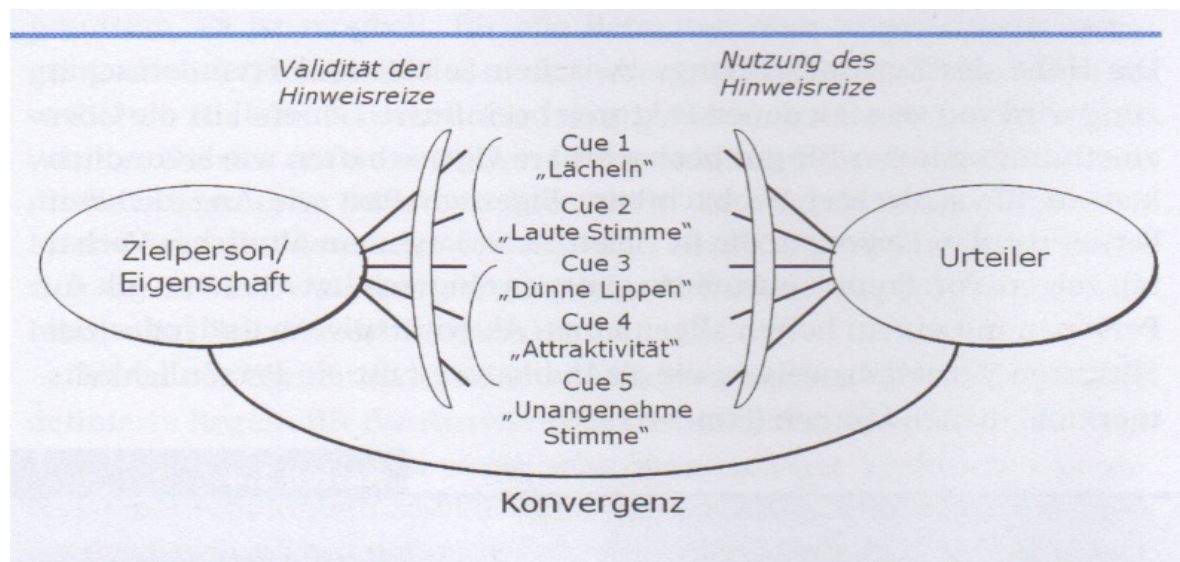
Expertenbeurteilungen

- Fragebogen, Bericht
- valide
- Kann standardisiert werden
- Bedingt ökonomisch (Training)

Beispiel: Psychologen

Das Linsenmodell nach Egon Brunswik (1903-1955)

- Zur Erklärung der Konvergenz zwischen Selbst- und Fremdeinschätzungen
- Zwischen Eigenschaften und Beurteilung vermitteln Hinweisreize, die sogenannten „cues“
- Wichtig: Urteiler soll valide „cues“ identifizieren und sie entsprechend ihrer Bedeutung gewichten („Cue-Nutzung“)



- Quelle: Salewski, C. & Renner, B. (2009). *Differentielle und Persönlichkeitspsychologie*. München: Reinhardt.

Verhaltensebene

3. Verhaltensbeobachtung

- einfach- Zählung von Verhaltensweisen
- keine Interpretation notwendig
- natürlich oder experimentell
- kann systematisiert werden

Beispiel: Kleinkindforschung,
(Ambulatory Assessment)

4. Verhaltensbewertung

- komplex
- evaluierend
- Gefahr der Urteilverzerrung
- Häufig von Experten durchgeführt

Beispiel: Arbeitszeugnis,
Gutachten

5. Indirekte Verfahren

Projektive Verfahren

- Intransparenz: man weiß nicht, was genau gemessen wird
- Unstrukturierte Stimuli
- Projektion der inneren unbewussten Motive
- mangelnde Reliabilität
- Mangelnde Validität

Beispiel: Rorschach-Test

Physiologische Messungen

- Indirekter Schluss auf Persönlichkeit
- Umfangreiche Laborausrüstung
- Kostspielig
- Biologische Grundlageforschung

Beispiel: EEG, PET, Blutdruck

Zusammenfassung

„Wenn Sie verstehen, wie Persönlichkeitstest aufgebaut sind, wenn Sie ihre Schwächen und Stärken kennen, den Zweck, für den sie am besten einsetzen lassen, und die Theorien, auf denen sie beruhen, dann können Sie besser beurteilen, ob der Test für den spezifischen Kontext, in dem er angewendet wird, geeignet und gut ist.“

Friedman, H. S., & Schustak, M. W. (2004). Persönlichkeitspsychologie und Differentielle Psychologie. (2.akt. Aufl.) München: Pearson Studium
(p. 77.)